

**Tach auch! Bonjour! Buenos Dias! Hello! Moin! Jambo! Halo!**

*(Fast) tägliche und manchmal auch fromme Gedanken zum Zeitgeschehen aus dem Eine Welt Zentrum Herne. Zugrunde liegen die täglichen Bibeldverse der Herrnhuter „Losungen“:*

[www.losungen.de](http://www.losungen.de).

Verantwortlich: Martin Domke

Eine Welt Zentrum Herne



**Mittwoch, 27. Mai 2020**

*Der Herr wird alles für mich zu einem guten Ende bringen! Herr, deine Güte währt ewig; und was du zu tun begonnen hast, davon wirst du nicht ablassen.*

*Psalm 138,8*

*Paulus schreibt: Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wir-d's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.*

*Philipper 1,6*

Die meisten kennen das berühmt gewordene Bonmot von Helmut Schmidt: „Wer Visionen hat, sollte bitte sehr zum Arzt gehen“. Es ist schon immer so lustig wie falsch gewesen.

Wahrscheinlich ist gerade in diesen Wochen und Monaten die Frage, welchen Visionen wir uns zuwenden, von nahezu lebensrettender Bedeutung. Denn ohne Visionen gibt es weder Politik noch Verantwortungsbewusstsein. Ohne Visionen eines besseren, für alle erträglichen und vor allem gerechten Miteinanders gäbe es kaum die Kraft zu Veränderungen wie wir sie ja durchaus auch erlebt haben.

Hinter der Gründung der Vereinten Nationen im Jahr 1945 stand und steht für viele bis heute die Vision einer Weltgemeinschaft, die Wege zum Frieden findet. Durch immer besseres Kennenlernen und regelmäßige Verständigung gerade auch mit den technischen Möglichkeiten sollte ein Regelwerk entstehen, dem sich keine Nation würde verschließen können. Die Realität wurde kurze Zeit später allen durch den Kalten Krieg vor Augen geführt, und was wir gegenwärtig erleben, lässt alles andere als hoffen. Aber statt die Depri-Schiene jetzt weiter auszulegen, will ich lieber das bekannte Lied „Laudato Si“ anstimmen. Es ist ein Hoffnungsstück erster Güte und zugleich eine Vision von unbändiger Schönheit. Ja, für Kirchenmenschen ist da vieles ausgelutscht, ändert aber nichts an der Kraft der Hoffnung, die sich in diesem Gesang niederschlägt: Laudato Si – Der Sonnengesang.

Papst Franziskus hat vor 5 Jahren seine weltberühmt gewordene Enzyklika unter eben diesem Namen unters Volk gebracht. Sie hat nicht nur in seinem eigenen Laden, sondern weltweit für Furore gesorgt. Dabei hat er so viel Neues darin gar nicht gesagt. Er hat eigentlich nur zusammengefasst, was viele weltweit erleben, erleiden und erhoffen, und zwar ziemlich präzise und unter Aufnahme der aktuellen wissenschaftlichen Debatte. Kritiker und Zyniker lesen ein solches Werk natürlich anders als kirchennahe Menschen.

Eine durchgängige Vision (nur am Rande ausgesprochen) mit einer klaren Botschaft zieht sich durch das Papier: Wir brauchen, so Papst Franziskus, eine weltweit verbindliche Ordnung mit international anerkannten Strukturen, wenn wir der Klimakrise angemessen begegnen wollen. Das geht aber nur, wenn auch endlich den Armen Gerechtigkeit widerfährt.

Diese Vision ist Teil menschlicher Vorstellungskraft und allein die ist in der Lage, Dinge weiterzuentwickeln. Wir brauchen sie wie Wasser und Licht. Und erst wenn wir sie nicht mehr haben, müssen wir zum Arzt!

So kann man den Psalm heute auch wieder sprechen und singen. Denn dass Gott zu einem guten Ende führt, was er begonnen hat, das wissen die am besten, die über den Tag hinausblicken.

Das ist gerade in diesen Wochen und Monaten eine der wichtigsten Übungen. Die Zukunft ungewiss und doch voller Hoffnung. In Ängsten – und siehe: wir leben!